

Amerika – auf den zweiten Blick

Der Vorsitzende des Schriftstellerverbandes unseres Bezirkes, Dr. Klaus Walther, gehört eigentlich schon zu den traditionellen Gästen und kompetenten Gesprächspartnern der Hochschulgruppe des Kulturbundes, die ihn zum Klubabend am 10. 1. 1989 eingeladen hatte.

Dr. Walther erzählte, daß er im vergangenen Jahr einer Einladung zur Teilnahme an dem internationalen Kolloquium über Leben und Werk von Charles Sealsfield in die USA folgte, wo er über Kindheit und Jugend des in der heutigen CSSR geborenen Autors einen Vortrag hielt. Das war der Anlaß seiner zweiten Reise. – Sealsfield war zwar nicht das Thema dieses Klubabends, aber an dieser Stelle sei vermerkt, daß Dr. Walther der Herausgeber der neuen Sealsfield-Ausgabe ist. Der erste Band erschien bereits im Greifenverlag zu Rudolstadt.

Seine zweite Reise führte ihn nach Madison, Chicago, New Orleans u. a. Stationen, wo er an Universitäten über die Literatur der DDR sprach. Er gab uns informative Aufschlüsse über Studienan-



Geselle Dr. Klaus Walther in angeregtem Gespräch.

forderungen und -bedingungen von Germanistikstudenten, deren Leistungsbereitschaft und Leistungsbewußtsein ihn stark beeindruckten. Allerdings, meinte er, muß ein Germanistikstudent an der Universität in Princeton für sein Studium pro Jahr 23 000 Dollar bezahlen!

Die literarische Quintessenz seiner zweiten Reise waren 5 Feuilletons, die er vortrug. Literarische Splitter faszinierender Erlebnisse mit interessanten Menschen, aber auch rauher Wirklichkeit.

Dr. Klaus Walther ist immer ein angenehmer und anregender Gesprächspartner. Er verstand es, durch die besondere Art der Darstellung seiner Erlebnisse im unterhaltsamen Plauderton, niemals plakativ, das Wesentliche im Blick, gewürzt durch viele heitere und nachdenkliche Episoden, das Land der großen Möglichkeiten und krassen Widersprüche vorzustellen.

Das war gekonnt, unterhaltend und geistig bildend – der Klubabend war angemessen.
Leonore Pfeiffer,
Sekretär der Hochschulgruppe des Kulturbundes der DDR

Rückblick und Vorwärtsdenken im Zirkel Modestaltung

Die Jahresveranstaltung des Zirkels am 21. Dezember 1988 im Atelier unserer künstlerischen Leiterin Gudrun Buchinski war von besonderem Reiz für alle, hatte doch diese den Aufwand nicht gescheut, eigens für alle Zirkelmitglieder eine Ausstellung aufzubauen: Ihre Exponate, Kunstwerke der textilen Wandgestaltung und Unikate einer Kollektion Bekleidung, die als Vorlage für die Aufnahme in den Verband Bildender Künstler entstanden waren. (Diese Aufnahme erfolgte am 10. 12. 1988 in Berlin. – Herzlichen Glückwunsch auch von der Redaktion „UZ“.) Wir waren alle begeistert von dieser Personalausstellung und stimuliert für neues, kreatives Schaffen im Bereich des textilen Gestaltens. Es wäre weder unlogisch noch verwunderlich, wenn

sich in Zukunft der Zirkel Modestaltung den Namen Zirkel Textiles Gestalten geben wird.

Die seit fast fünf Jahren erbrachten Leistungen des Zirkels und die hervorragenden Arbeiten unserer künstlerischen Leiterin bilden die Grundlage und prägen den Arbeitsplan für 1989. Es werden weiterhin im theoretisch-bildenden Teil die Grundkenntnisse der Farben- und Gestaltungslehre vermittelt und praxisbezogen angewandt. Es werden drei Praktika durchgeführt, mit dem Ziel der Herstellung von Bekleidungskollektionen. Wir werden zwei Verkaufsbasen zum Internationalen Kindertag in der kombinierten Kindereinrichtung der TU und zum traditionellen Stadtparkfest im September veranstalten und

uns in ähnlicher Weise am Universitätsball im Herbst beteiligen. Ausstellungsbesuche, Besuche in Produktionsbetrieben der Textilindustrie sowie des Modeninstitutes der DDR gehören wie jeher zur Weiterbildung des Kollektivs.

Als ein Höhepunkt ist der dreitägige Aufenthalt im Oberwiesenthal anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Zirkels geplant. Weiterbildung, Geselligkeit und ein wenig Öffentlichkeitsarbeit stehen auf dem Programm.

Künftig werden wir mehr als bisher mit Arbeiten für die textile Wandgestaltung oder ähnliche textile Arbeiten in den Techniken Applikation, Patchwork oder Druck „lebendig“. Ein gesellschaftlicher Auftrag für eine demartige

Wandgestaltung als Kollektivleistung für einen Raum unserer Universität wäre langfristig annehmbar. Wie steht die Leitung der TU dazu?

Daß alle Aufgaben und Zielstellungen mit einem hohen Qualitätsanspruch und im Wissen um das gesellschaftliche Gebrauchswert zu lösen sind, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Mit Realisierung der Aufgaben zur Verteidigung des Titels „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR“ im Oktober dieses Jahres wollen wir auf differenzierte und konkrete Weise zeigen, daß die ästhetische Gestaltung unserer Umwelt fester Bestandteil der gesamten Lebensauffassung ist.

Rita Seyferth, Org.-Leiter



Herzlicher Glückwunsch der Zirkelmitglieder für ihre künstlerische Leiterin Gudrun Buchinski zur Aufnahme in den VBK.



Blick auf die Kollektion, die Gudrun Buchinski für die Aufnahme in den Verband Bildender Künstler gestaltete.

Gemeinsamer Aufruf der FDJ-Kreisleitung, der UGL und des GST-Kreisvorstandes zur Durchführung des Fernwettkampfes um die „Goldene Fahrkarte“ 1989

Dieser Fernwettkampf umfaßt die Schießwettkämpfe um die Wanderpokale der FDJ und des FDGB 1989 und unterstützt mit seiner Finanzierung die olympische Idee. Die aktive Teilnahme der Mitarbeiter, Studenten und Lehrlinge ist darüber hinaus ein persönlicher Beitrag für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes, der DDR, und die sichere Bewahrung des Friedens.

In Auswertung des VIII. Kongresses der GST und in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR stellen wir uns das Ziel, 16 000 Scheiben zu beschießen.

Bedingungen: Entfernung 4 m, Anschlag stehend frei, 5 Schuß (auf die Spiegel je 2 und auf die Figur 1 Schuß). Die Ringe werden erst gezählt, wenn die Figur getroffen ist.

Festlegungen:
1. Die Vorstände der GST-GO erarbeiten in Absprache mit den FDJ-GOL, den BGL und den staatlichen Leitungen eigene Ausschreibungen.

2. Alle Teilnehmer am Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ sind berechtigt zur Teilnahme am Schießwettkampf um den FDJ- und FDGB-Pokal. Als Abschluß der Pokalwettkämpfe ist in allen Sektionen und Bereichen bis spätestens acht Tage vor dem Tag der wehr-

bereiten studentischen Jugend eine Sektions- bzw. eine Bereichsmeisterschaft durchzuführen. Die Protokolle sind fünf Tage nach der Durchführung am Nenntermin zum Tag der wehrbereiten studentischen Jugend im GST-Kreisvorstand abzugeben.

Festlegungen zur Auszeichnung:

1. Alle Scheiben, auf denen die Bedingungen für die zentrale Auslosung erfüllt werden (Männer ab 30 Ringe, Frauen ab 32 Ringe), sind bis 29. 7. 1989 im Kreisvorstand des GST abzugeben. Sie sind an der Auslosung im Kreisvorstand, Bezirksvorstand und im Zentralvorstand beteiligt. Zur zentralen Auslosung der GST sind Bargeld, Sachwerte sowie Auslandsreisen zu gewinnen. Im Kreisvorstand der GST kommen 4 Präsentkörbe von je 50,- Mark zur Auslosung.

2. 1 Scheibe kostet 0,60 Mark, je abgerechnete Scheibe erhalten die Sektionen und Bereiche 0,10 Mark Rücklauf.

3. Mit 150,- Mark wird die Sektion und mit 50,- Mark der Bereich ausgezeichnet, die bzw. der zur Zwischenauswertung bis zum 10. Januar, 10. März und 10. Mai 1989 die höchste prozentuale Beteiligung erreichen. Bedingungen sind für die Sektionen mindestens 250 und für

die Bereiche 100 abgerechnete Scheiben.

4. Zur Endabrechnung nach dem 29. 7. 1989 wird die Sektion bzw. der Bereich mit der prozentual höchsten Beteiligung mit dem Wanderpokal des Rektors ausgezeichnet. Außerdem erhält diese Sektion eine Prämie von 400,- Mark und der Bereich 150,- Mark (Bedingung für die Bereiche sind 200 abgerechnete Scheiben, ansonsten erhalten sie nur 50,- Mark). Die Sektionen bzw. Bereiche mit der zweithöchsten Beteiligung erhalten 100,- Mark und mit der dritthöchsten Beteiligung 50,- Mark. Bedingung ist immer eine mindestens 100prozentige Erfüllung.

5. Zum Tag der wehrbereiten studentischen Jugend wird nach den Bedingungen des Fernwettkampfes um die „Goldene Fahrkarte“ der Schützenkönig der TU in einem offenen Schießwettkampf ermittelt.

Die Finanzierung der beschriebenen Scheiben übernimmt die FDJ-Kreisleitung, und die Sachpreise stiftet die UGL.

Zebrillich, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes
Stoll, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung
Knorr, Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung

Folgen des WTF

Marc Aurel: Was immer die widerfahren mag, seit aller Ewigkeit war es dir vorbestimmt. **Modern:** Kann man nichts machen – alles vorprogrammiert.

E. B. Browning: Meine Liebe zu dir ist so tief und weit und hoch, wie meine Seele reicht. **Modern:** Du machst mich ganz schön an.

W. Whitman: Groß ist das Leben, wahr und sinnbildlich-überall und für jedermann. **Modern:** Klasse, echt.

Zunächst verläuft der Weg im Baksantal durch ebenes Gelände, vorbei am Wasserkraftwerk, das die kaukasischen Mineralhäder mit Elek-

Teil 9 (Fortsetzung aus „UZ“ 24/88)

Nicht nur landschaftliche Reize, auch die Denkmäler alter Kulturen kaukasischer Stämme und Völker sind beeindruckende Reiseerlebnisse. Mehr als 3000 Jahre alt ist die sogenannte Koban-Kultur der nördlichen Gebiete des zentralen und des westlichen Kaukasus. Ihr Entdeckungsort, das Bergdorf Koban in Nord-Ossetien, steht von Ordshonikidse aus auf unserem Reiseprogramm. Im Land der Karatschajer und Tscherkessen lebte vor etwa 1000 Jahren das kriegerische Nomadenvolk der Alanen. Im 9.-11. Jahrhundert war die Blütezeit der Alanen-Kultur; ein Alanen-Tempel ist etwa 30 km nördlich von Teberda erhalten geblieben.

Am Abend gegen 20 Uhr gibt es bei der Ankunft im Motel Wolna noch eine kleine Überraschung: Unser Wartburg, am Tage vorher mit eingeleiertem Gang und angezogener Handbremse auf dem angewiesenen Parkplatz ordnungsgemäß abgestellt, steht nun etwa 25 m entfernt vom eigentlichen Abstellplatz. Die Ursache ist schnell geklärt: Bauarbeiter hatten ihn im wahren Sinne des Wortes weggehoben, denn wegen vergangener Delikte sollte der Parkplatz gesondert eingeleitet werden. Also stelle ich das Fahrzeug, gepackt für die Weiterreise, nun direkt neben unserer Unterkunft ab und schalte vorsichtshalber noch die automatische Warnanlage ein. Danach gehen wir schlafen, gespannt auf morgen, besonders auf den 2. Anlauf in Richtung Eilbrus.

Freitag, 27. Mai 1988

Gegen 3 Uhr morgens ertönt – direkt unter unserem Fenster – das Eigenbrödeln unseres Fahrzeuges durch die nächtliche Stille des Motelkomplexes Wolna. Aus tiefem Schlaf gerissen, stürzen wir chaotisch zum Fenster. Doch es war nur „blinder Alarm“, denn neben unserem Wartburg standen zwei erschrockene Milizionäre, die im nächtlichen Rundgang pflichtgemäß kontrollieren wollten, ob unser PKW ordnungsgemäß abgeschlossen ist. Weit mehr erschrocken waren aber wir und mußten uns eingestehen, daß wir für einen evtl. „Ernstfall“ die notwendigen Handgriffe und Maßnahmen vorher kaum durchdacht hatten.

Prinzipiell war die Nacht durch diesen kleinen Zwischenfall gelassen. Und außerdem war ja wieder Frühstart geplant. – Am Morgen ist der Himmel vielversprechend. Wir verlassen gegen 6 Uhr Pjalgorak in Richtung Ordshonikidse. Nach kurzer Wegstrecke kommt linker Hand der Große Tambukan-See in Sicht, der durch seine reichen Vorkommen an Pelosiden die Mineralhäder des Nordkaukasus mit Heilschlamm versorgt. Etwa 60 km südlich von Pjalgorak liegt die Stadt Baksan; hier biegen wir von der Umgehungsstraße rechts ab und fahren etwa 110 km am Fluß-Baksan entlang bis zur Station und zum Hotel Asau am Fuße des Eilbrus.

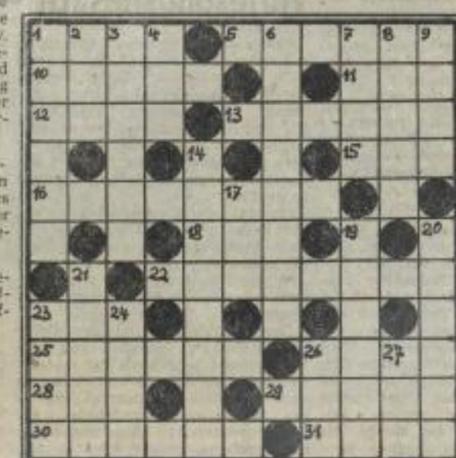
Bald zeigen sich am Himmel die ersten Wolken, doch uns drängt es noch weiter bergauf. Wir laufen in Richtung „Priut 11“. Dieses ist 4200 m Höhe gelegene Basislager (laut Reiseleiter das „höchste Hotel“ der UdSSR und der Welt“).

Die Dörfer sind langgezogen; Schafe, Kühe, Pferde und Esel haben auf der Straße die Vorfahrt. Man erhält den Eindruck, dem Subkontinent Indien ein beachtliches Stück näher gekommen zu sein, denn fast wie die „Heiligen Kühe“ laufen hier die Rinder einzeln oder in Gruppen völlig trotzig die Straße entlang. Etwa 70 km von Baksan entfernt, mitten in den Schichten des Baksantales, befindet sich in etwa 1300 m ü. d. M. die mehr als 50 000 Einwohner zählende Stadt Tyrnyaus. Die wertvollen Bodenschätze des Kaukasus – hier insbesondere Molybdän – haben zur Gründung dieser Bergarbeiterstadt geführt; leider waren sie auch im zweiten Weltkrieg für das faschistische Deutschland ein wichtiges strategisches Ziel der Eroberungspläne. Tyrnyaus ist eine Industrie-Insel inmitten der herrlichen kaukasischen Bergwelt – für Naturfreunde wohl kein ersehnter Anblick. Kulturhaus, Sportplatz, Universitäts-Hochhäuser und Schulen – alles ist dichtgedrängt auf engstem Raum. An den kargen Hängen befinden sich teilweise winzige Gärten, sicherlich eine willkommene Abwechslung für so manchen fleißigen Bergarbeiter.

Hinter Tyrnyaus beginnt die schmale Baksanschlucht, die wohl reizvollste und interessanteste Fahrstrecke hier in der Kabardinisch-Balkarischen Autonomen SSR. Wir passieren die Ortschaft Eilbrus, deren Siedlung Oberelbrus 1981 von einer Schneelawine begraben und später an der anderen Seite des Baksan-Flusses wieder neu aufgebaut wurde. Die Straße führt danach durch herrliche Kiefernwälder, vorbei an den Hotel- und Trainingszentren Ikol und Terskol bis zur 2300 m hohen Liftstation Assu. Heute haben wir nun mehr Glück als am vergangenen Dienstag, denn die Kabinenbahn ist wieder in Betrieb und bringt uns in wenigen Minuten bis zur Station „Alter Horizont“. Von dort aus geht es mit dem Lift weiter bergauf, zunächst bis zur Station „Mir“ und in einer 3. Etappe bis zur „Endstation“ des Sessellifts in 3800 m Höhe. Unter uns rauschen viele alpine Skisportler – teilweise nur mit Badehose bzw. Bikini bekleidet – vorbei und genießen auf ihre Art das herrliche Wetter hier in der Region des ewigen Winters. Vor uns erhebt sich – nun zum Greifen nahe – in der hellen Vormittagssonne die weiße Majestät dieser Bergwelt: der Eilbrus mit dem 3642 m hohen Haupt- (West-) Gipfel und dem 3631 m hohen Ostgipfel. Ringsherum breiten sich die schneebedeckten Riesen des Zentral-Kaukasus aus. Wir sind voller Übermut, aber auch voller Ehrfurcht bei diesem phantastischen Anblick. Dicht neben uns bringt ein DDR-Tourist, der sonst sicherlich nur den Müggelberg vor Augen hat, seine Begeisterung mit den Worten zum Ausdruck: „Man, det is die Jörnung!“

(Fortsetzung folgt)
Dr. Menzel, Sektion IT

Für den Rätselfreund



Waagrecht: 1. Verteidigungsanlage, 5. plötzlicher Antriebe, 10. franz. Strom, 11. kollektives Organ im gesellschaftlichen Bereich, 12. Festsaal, 13. Prähistorie, 15. Stufe des alpinen Trias, 16. Hauptstadt des Australischen Bundes, 18. Südostasien, 22. chilenischer Patriot, 23. Stadt in Ghana, 25. Perment des Magens, 26. Wüste aus Sanddünen, 28. orientalisches Männername, 29. Schriftsteller, 30. Beratung eines Gesetzentwurfes, 31. Planet.
Senkrecht: 1. Gewohnheit, 2. Raubvogel, 3. Held des karolingischen Sagenkreises, 4. Botin Freias, 6. immergrünes Gebüß des tropischen Küstenwaldes, 7. radioaktives Metall, 8. Versuchsraum, 9. Raummeter, 14. sangbare Klangfolgen, 17. selten, 19. wasserheller Trinkbranntwein, 20. Buch über gute Umgangsformen, 21. Gestalt aus der „Fledermaus“, 23. Halbedelstein, 24. heiliger Stier der alten Ägypter, 26. Stadt in Zentralitalien, 27. Schwur.
Auflösung vom vorigen Rätsel
Waagrecht: 1. Leben, 4. Saale, 8. Intim, 9. Danae, 11. Areal, 12. Stopp, 13. Nest, 15. Elias, 16. Tal, 18. Arve, 19. Fase, 21. Bate, 23. Sturm, 25. Astor, 27. Seife, 28. Aisen, 29. Lager.
Senkrecht: 1. Ladung, 2. Bon, 3. Niet, 4. Stapel, 5. Air, 6. Amerika, 7. Eule, 10. Ast, 14. Strauss, 16. Termin, 17. Senner, 19. Fest, 20. Ossa, 22. Tael, 24. Rec, 26. Tag.